

**Gottesdienst am 26. Oktober 2003**  
**Predigtreihe VI: Unterwegs zu Gott - Fragen an den Glauben**  
**Thema:**  
**Wie kann Liebe Wurzeln schlagen?**  
**Im Glauben wachsen**  
**Pfr. Johannes Beyerhaus**

### **Hinführung zum Thema**

Liebe Gemeinde,

"der ist wie ein Baum gepflanzt an den Wasserbächen, der seine Frucht bringt zu seiner Zeit und seine Blätter verwelken nicht". Dieses Lied greift nochmals das großartige Bild aus Psalm 1 auf, von einem Menschen, der wächst, blüht und gedeiht, weil er sich an den Verheißungen Gottes und an seinen Weisungen festmacht. Und genau damit hat auch unser heutiges Thema zu tun.

**"Wie kann Liebe Wurzeln schlagen?"**

Gemeint ist damit die Liebe Gottes, die in uns Leben hinein und durch unser Leben hinaus wirken möchte. Und zwar so, dass wir uns selbst in Liebe Gott entgegenstrecken wie ein Baum, der sich zum Licht hinstreckt und mit diesem Wachsen nach oben zugleich Wurzeln in die Tiefe und in die Breite ausbildet.

Liebe und Wachstum hängen also eng miteinander zusammen.

Und deswegen auch der Untertitel unseres heutigen Themas: "Im Glauben wachsen".

Nach Psalm 1 gehört dazu die Lust am Gesetz des Herrn, am Wort Gottes. Vermutlich können sich allerdings die meisten nur ganz schwer vorstellen, dass "Gesetz" und "Lust" auch nur das kleinste bißchen miteinander zu tun haben könnten.

Höchstens vielleicht Rechtsanwälte, die bringen Gesetz und Lust vielleicht noch zusammen.

Aber die Bibel sagt: beim Gesetz des Herrn ist das anders.

Da kann man Lust drauf kriegen. Der Appetit kommt beim Essen.

Allerdings ist Gottes Wort kein Fast Food. Nichts, was man wie bei McDonalds ungekaut runterschlingen könnte, weil alles so schön weich und gut gezuckert ist.

Bei McDrive muss man ja nicht mal mehr aus dem Auto aussteigen, um essen zu können. Die werfen einem ja vom Schalter aus ja alles fertigverpackt durchs offene Autofenster direkt in den Schoß.

Sozusagen im Vorbeifahren. Sehr praktisch, wenn man es eilig hat!

Aber um Geschmack an dem zu bekommen, was Gott für uns bereit hält, müssen wir uns Zeit nehmen. Und wir müssen uns danach ausstrecken, wie ein Baum, seine Wurzeln zum Wasser ausstreckt.

Schön, dass Sie sich heute morgen jedenfalls eine gute Stunde Zeit zur Nahrungsaufnahme genommen haben. Und es lohnt sich!

In Jer 17:7 heißt es nämlich:

*"Segen soll über alle kommen, die allein auf mich, den Herrn, ihr Vertrauen setzen! Sie sind wie Bäume, die am Wasser stehen und ihre Wurzeln zum Bach hin ausstrecken. Sie fürchten nicht die glühende Hitze; ihr Laub bleibt grün und frisch. Selbst wenn der Regen ausbleibt, leiden sie keine Not. Nie hören sie auf, Frucht zu tragen."*

Und diese schöne Verheißung klingt auch in dem nächsten Lied durch, das wir jetzt miteinander singen: "Wohl denen, die da wandeln vor Gott in Heiligkeit".

### **Predigt**

Liebe Gemeinde,

ich habe hier ein Bäumchen aus meinem Arbeitszimmer mitgebracht, um das ein bißchen anschaulich zu machen, wie das mit dem Wachstum und den Wurzeln in der Natur aussieht.

Ein kleines Bäumchen und ein ziemlich knorriges, verbogenes Bäumchen.  
Aber immerhin, es treibt schon Blätter aus!

Kein Zweifel, dieses Bäumchen lebt! Und es geht ihm sogar ausgesprochen gut, weil es nämlich nicht von mir, sondern von meiner Frau gepflegt wird.  
Ein Bonsai Fikus.

Und zu diesem Bonsai Fikus gibt's sogar eine Bonsai-Betriebsanleitung.  
Für den Fall, dass meine Frau mal krank ist.

Da steht drauf, was dieses Bäumchen braucht, damit es ihm auch dann gut geht:

"Heller Standort.  
Temperatur 16-22°.  
Gießen und düngen wie andere Zimmerpflanzen.  
Wurzelballen nicht austrocknen lassen".

Bestimmte Bedingungen müssen also gegeben sein, damit es diesem Bäumchen gut geht. Und was passiert, wenn die nicht stimmen? Dann schrumpeln die Blätter, das Bäumchen mickert vor sich hin. Und irgendwann stirbt es ab. Das wäre sehr traurig, denn dieses Bäumchen ist mir sehr ans Herz gewachsen.

Und genau so ist es auch mit uns.

Gott möchte, dass wir alle gut gedeihen, weil wir ihm noch unendlich viel mehr ans Herz gewachsen sind. Er wünscht sich, dass wir so richtig grünen und gedeihen. Und irgendwann erwartet er von uns auch gute Frucht. Früchte des Glaubens, Früchte der Liebe.

Ob das bei uns allerdings geschieht oder nicht, hängt völlig davon ab, ob wir die Pflegeanleitung zum geistlichen Wachstum beachten oder nicht. Die Pflegeanleitung vom Chef-Designer des Gartens Eden. Dem obersten aller Gärtner, der das Paradies geschaffen hat.

Und glauben Sie mir, der kennt sich aus und weiß, was wir brauchen.

Er hat uns sogar eine sehr **umfangreiche** Pflegeanleitung zur Verfügung gestellt.

Sie steht in dem Buch, das unsere jungen Pflänzchen da oben, die Konfirmanden vor 2 Wochen bekommen haben. In der Bibel.

Die kann ich Ihnen heute allerdings nicht ganz vorlesen, sonst kommen Sie vor Weihnachten nicht mehr nach Hause. Dafür gibt es aber diese Woche zum Thema „Familiengeschichten“ eine interessante Ausstellung zur Bibel im Vorraum unserer Kirche. Eine Tafel davon haben Sie vielleicht schon gesehen.

Hier und jetzt also nur einige der wichtigsten Punkte.

Doch jetzt habe ich erst mal lang genug geschwätzt - jetzt sind Sie dran! Sie haben gehört, was dieser Fikus braucht:

Licht, Wasser, guter Wurzelboden.

Was brauchen Sie denn, damit es Ihnen gut geht und Sie das Gefühl haben: "Ja, **das** gibt mir Saft und Kraft, **das** hilft mir, mein Leben stärker auf Gott auszurichten". Oder was glauben Sie, könnte ihr Nachbar gut gebrauchen?

Was ist da für Sie wichtig?

Keine Angst - es gibt nur richtige Antworten und interessante Antworten, also schießen sie los!

Danke! Wenn wir das alles nicht haben, können wir nicht wachsen.

Und jetzt wollen wir mal versuchen, diese einzelnen Punkte mit der Pflegeanleitung für dieses Bäumchens zusammenzubringen in puncto Standort, Wasser und Dünger bzw. guter Wurzelboden.

### **1. Standort.**

Wenn Sie so ein Bäumchen kaufen, dann ist die erste Frage - bevor sie überhaupt ans Gießen und ans Düngen denken - wohin damit?

Der Kartoffelkeller kommt wahrscheinlich nicht in Frage!

Es gibt Frauen in unserer Gemeinde, die werden ziemlich grantig, wenn abends die Rollos in unserem Gemeindehaus runtergelassen und nicht mehr hochgezogen werden. Zu Recht!  
Zumal man dazu nur auf einen Knopf drücken muss.

Die vielen Pflanzen dort brauchen nämlich Licht.  
Einen hellen Standort.

Und das brauchen wir als Christen auch für unseren Glauben. Einen hellen Standort.  
"Wandelt als Kinder des Lichts" heißt es im N.T. Seid Menschen, die das Licht suchen und sich zum Licht ausstrecken. Gemeint ist Jesus. Dass wir seine Nähe suchen. Seine Gegenwart.  
Jesus, der von sich sagt: "Ich bin das Licht der Welt".

Und darum heißt auch der allererste und wichtigste Punkt von unserem Gemeindeleitbild: "Wir möchten eine Gemeinde bauen, die Jesus Christus zum Mittelpunkt hat"  
Das ist das allererste. Die Orientierung am Licht der Welt.  
Pflanzen wachsen **instinktiv** auf das Licht zu. Von selbst. Sie drehen und biegen sich und brechen selbst durch Asphalt, um ans Licht zu kommen.

Bei uns Menschen ist das nicht unbedingt so. Und darum ist es wichtig, bewusst und aktiv sonnige Plätze aufzusuchen. Plätze, wo uns Jesus als Licht der Welt nahegebracht wird. Wo unser Blick zu ihm, zur Sonne des Lebens hingelenkt wird.

Im Gottesdienst zum Beispiel.

Wir verpassen für unser Leben etwas ganz Entscheidendes, wenn wir den Sonntagmorgen hinter runtergelassenen Rollos verbringen. Mit dem Federbett über den Kopf gezogen.

Wir brauchen Gottesdienste, Glaubenskurse und auch Gemeindegruppen, wo wir von diesem Licht beschienen werden, wo etwas von der Einzigartigkeit und Herrlichkeit Jesu auf uns herabflutet. Wo er besungen und angebetet wird. Wo unser Blick auf dieses Licht gelenkt wird.

Ganz wichtig.

Und trotzdem: Das allein garantiert noch kein Wachstum!  
Vielleicht habt ihr Konfirmanden schon mal was von Photosynthese gehört. Hat nicht direkt was mit Fotos zu tun und ist erst recht nichts Synthetisches, sondern das ist der Vorgang, wo die Blätter einer Pflanze mit Hilfe von Sonnenlicht + Kohlendioxid + Wasser nahrhafter Zucker und Sauerstoff bilden. Und das geben sie dann weiter an die ganze Pflanze.

Nahrung wird also gebildet, die die Pflanze selbst braucht und lebenswichtiger Sauerstoff, den sie für die Tiere und für uns Menschen produziert. Wenn allerdings die kleinen Spaltöffnungen der Blätter verschlossen sind, die für das aufnehmen von Kohlendioxid und das Abgeben von Sauerstoff da sind, dann funktioniert das alles nicht.

Pflanzen machen zum Beispiel nachts dicht.  
Und das macht Sinn, weil ohne Sonne läuft sowieso nichts.

Und wie ist das bei uns?

Öffnen wir uns, wenn Jesus uns mit seiner Herrlichkeit bescheinen will? Oder machen wir dicht? Es ist eine traurige Tatsache, dass genügend Menschen, schon bei hunderten oder sogar tausenden von Gottesdiensten dabei waren, ohne dass sich in ihrem Leben irgend etwas sichtbar positives verändert hätte. Ich habe lange am Rand der Schwäbisch Alb gelebt und da war oft der Satz zu hören: "Dui Kirchschringer sind au et besser wie mir."

Vom Springen allein oder auch selbst vom ruhig sitzen allein wachsen wir in der Tat noch nicht.

Absolut entscheidend für unser Wachstum, für unser Blühen und Gedeihen ist der Wille und die Bereitschaft, auch wachsen zu wollen!

Es ist ein Irrglaube, dass unser geistliches Wachstum von alleine geschieht. Hier liegt ein bemerkenswerter Unterschied zwischen uns und Pflanzen.

**Wir** müssen eine Entscheidung treffen: will ich wachsen, oder will ich einfach nur dahinwuchern?  
Bin ich bereit konkrete Schritte zu unternehmen, um mein Wachstum zu fördern?  
Gesundes Wachstum ist mit Mühe verbunden, mit Ausdauer. Mit ganz konkreten Schritten, die wir unternehmen, weil Jesus uns etwas deutlich gemacht hat.

Aufnehmen, umsetzen, weitergeben. So macht es dieses Bäumchen und so sollen wir es machen.

Das gilt in gleicher Weise für den zweiten Punkt der Pflegeanleitung.

Stichwort Wasser. Die Nahrungsaufnahme durch die Wurzeln.

In der Bibel ist Wasser zunächst einmal Sinnbild für eine gute und heilsame Botschaft. Das können Worte von Menschen sein. Im Buch der Sprüche heißt es "*Die Worte eines weisen Menschen sind wie ein sprudelnder Bach, eine Quelle der Weisheit*" (18:4) Vor allem aber ist aber das Wort Gottes damit gemeint. Wie beim Propheten Amos 8:11: „*In jenen Tagen sende ich ... einen Durst ... nach dem Wort Gottes.*"

Es ist gut, feste Zeiten am Tag zu haben, wo wir Gottes Wort in einer ganz persönlichen stillen Zeit zu uns reden lassen. Ich selbst kann mir meinen Tag ohne eine solche Zeit mit Gott kaum vorstellen. Ich brauche das genauso wie meine kalte Dusche morgens, die mich erfrischt und mir einen klaren Kopf gibt.

In Ps 1 haben wir vorher den Satz gesagt: "*und über seinem Gesetz nachsinnt Tag und Nacht*" der ist wie ein Baum, gepflanzt an den Wasserbächen. Und zu diesem Nachsinnen gehört zu allererst einmal Zeit. Zwei Stunden Fernseh gucken und drei Minuten Bibellesen - das funktioniert nicht. Wie viele studieren treu und gewissenhaft jeden Tag die Zeitung und vergessen auch nie, den Witz im Lokalteil vom HT zu lesen, aber zum Bibellesen langt's dann nicht mehr. Und lachen dann aber nicht mehr, wenn sie als "du Kerchschpringer" beschimpft werde, weil sie keine Frucht bringen.

Zum Nachsinnen gehört auch, dass wir uns beim Lesen der Bibel fragen:

"Was will Gott mir heute durch diesen Text, den ich gerade gelesen habe, sagen?. Was lerne ich Neues über das Wesen Gottes? Was möchte er bei mir und durch mich erreichen? Mit wem sollte ich heute reden, wo sollte ich etwas in Ordnung bringen, wofür sollte ich um Verzeihung bitten?"

Und das schreiben Sie auf - die blasseste Tinte ist stärker als das stärkste Gedächtnis. Und dann machen Sie einen Haken dahinter, wenn Sie die Sache hinter sich gebracht haben. Das gibt ein gutes Gefühl. Und einen Wachstumsschub.

Wasser hat ja auch reinigende Wirkung. Gottes Wort will aus meinem Leben fortspülen, was sich an Verhärtungen und Beziehungsblockaden angestaut hat. Dazu muss Wasser fließen können.

Wie bei Bäumen. Gesunde Bäume nehmen das Wasser samt Nährstoffen über ihre Wurzeln auf und leiten das durch ihr Kapillarsystem an den Stamm und die Blätter weiter. Nur so können neue Blätter, neue Zweige und Früchte entstehen. Dass das Wasser im Fluss ist. Und das gilt auch für uns.

Es gibt so viele gute Hilfen zum Bibellesen. Ideal ist es, wenn Sie noch ein oder zwei Leute haben, mit denen Sie gemeinsam nachsinnen.

Und denken Sie immer daran: Bibellesen ist kein Selbstzweck.

Die Bibel ist nicht dazu da, um unser Wissen zu vergrößern, sondern um unser Leben zu verändern. Bibellesen allein, das ist es noch nicht. Sogar der Teufel liest die Bibel und von der Versuchung Jesu wissen wir, dass der mit Bibelstellen jonglieren kann, das einem ganz schwindelig wird. „Wer mein Wort hört und danach **tut**, der ist einem klugen Mann zu vergleichen, der sein Haus auf Fels baut. Sagt Jesus.

Und wissen Sie, was passiert, wenn wir zwar hören, was Gott uns sagt, und eigentlich wissen, was richtig wäre, aber nicht gehorchen? Es nicht tun?

Ich habe hier noch etwas anderes mitgebracht.

Einen Stein.  
Der wächst nicht mehr.

Und er ist auch nie gewachsen, obwohl er sein langes Leben in Bachläufen verbracht hat, wo er ständig umspült war von klarem, frischen Wasser.

In Jahrmillionen wurde er von der Strömung immer mal ein bißchen vorwärts geschubst, hat sich an seinesgleichen gerieben. Immerhin, seine Ecken und Kanten wurden dadurch abgeschliffen.

Aber innen sieht er vermutlich noch genau so aus, wie er schon immer ausgesehen hat: Nämlich staubtrocken. Trotz der langen Zeit im Wasser.

Ein Sinnbild für viele Christen, die vom Wasser des Evangeliums jahraus, jahrein umspült werden. Manche der Ecken und Kanten haben sich vielleicht abgerundet. Vielleicht hat der eine oder andere sogar aufgehört, zu rauchen und zu trinken und gibt auch keine unanständigen Suchbegriffe mehr bei Google ein. Das ist ja schon mal was.

Und trotzdem sind sie innerlich noch ziemlich trocken und hart.

Stein-Christen sind Christen, die sich dem Geist Gottes, dem Heiligen Geist gegenüber dadurch verhärtet haben, dass sie einfach nicht im Alltag umsetzen und das auch nicht einmal ernsthaft versuchen, was Gott ihnen durch sein Wort klar gemacht. Sehen Sie, es gibt da ein trauriges geistliches Gesetz:

Jedesmal nämlich, wenn ich etwas höre oder in der Bibel lese, was einen konkreten Gehorsamsschritt verlangt, das dann aber nicht tue, werde ich ein kleines Stückchen härter. Verwandle ich mich immer mehr in einen Stein.

Gott will keine Steine Christen. Gott will Entwicklung. Wachstum. Veränderung.

Das gute, quellfrische Wasser des Evangeliums will aufgenommen und weitergeleitet werden. Nur so können wir und andere wachsen.

Die frohe Botschaft, die wir annehmen und aufsaugen dürfen ist, dass Jesus alles getan hat, dass wir heil werden können.

Was tun wir, um zur Heilung unserer Mitmenschen beizutragen?

Wie und was **reden** wir über sie? Merken wir es überhaupt noch, wenn wir unbedacht geredet, andere verletzt haben? Tut uns das leid, entschuldigen wir uns dafür?

Jesus hat sich bis zum letzten Blutstropfen für uns eingesetzt.

Wie setzen wir uns für ihn und unsere Mitmenschen ein?

Was tun wir für unsere Gemeinde, in die Gott uns hineingestellt hat, wie viel an Herzblut, Zeit, Mühe und Geld lassen wir uns das kosten?

Das Wort Gottes Wort sagt uns: *"Nun seid ihr nicht mehr Fremde und Gäste, sondern ihr habt Bürgerrecht im Himmel, ihr seid Gottes Hausgenossen"*. Was wird uns da geschenkt!

Und was geben wir weiter?

Sind wir bereit, nach dem Gottesdienst die ersten drei Minuten Menschen zu widmen, mit denen wir noch nie gesprochen haben, die hier noch fremd und neu sind, vielleicht nur als Gäste?

Sehen Sie, das sind alles Dinge, an denen wir ablesen können, ob wir das, was Gott uns gibt, auch weitergeben. Nur so sind wir lebendig. So will Liebe Wurzeln schlagen und uns wachsen lassen.

### **3. Der Wurzelboden**

Damit der Baum wachsen kann, nach oben und in die Tiefe durch das Ausbilden weiterer Wurzeln braucht es den richtigen Wurzelboden.

Und den möchte ich jetzt mit der nötigen Gemeinschaft mit anderen Christen vergleichen. Wie oft höre ich bei Hausbesuchen den Satz: "Ich habe meinen Glauben, ich brauche nicht zum Beten in die Kirche zu gehen". Aber nur Bäume aus Plastik kommen ohne Wurzelboden aus. Und die wachsen auch nicht. Sie geben auch keinen Sauerstoff ab. Sie sind tot.

Und natürlich kommen auch Steine ohne andere Steine aus. Kein Problem. Erst vor wenigen Monaten

haben wir hier das Lied von Simon & Garfunkel gehört: "I am a Rock!" Ich bin ein Stein und will ein Stein bleiben. Wollen Sie das?

Wer wachsen will, braucht Gemeinschaft.

Warum?

Weil geistliche Reife damit zu tun hat, dass wir immer mehr lernen, mit Menschen und mit Gott so umzugehen, wie Jesus es getan hat. Ob ich nun daran glaube, dass es einen Gott gibt oder nicht, ist eigentlich völlig schnurz, wenn das keine Auswirkung darauf hat, wie ich handle und denke. Im Jakobusbrief heißt es: *"Du glaubst, dass es einen Gott gibt? Schön und gut! Aber das glauben auch die Dämonen und zittern"* (Jak 2:19) .

Der Punkt ist, ob und wie dieser Glaube unsere Beziehungen verändert.

Das ist das A und O des christlichen Glaubens. Unsere Beziehung zu Gott und unsere Beziehung zu unseren Mitmenschen.

Nein, mit Menschen im Sinne Jesu umgehen zu können, müssen wir einüben. Und das geht nun mal nicht, wenn wir beziehungslos leben. Wenn wir glauben, ohne Gemeinde und ohne christliche Freunde auskommen zu können, die Jesus auch kennen und lieben. Die uns helfen, die uns korrigieren, die uns ermutigen, die uns halten, die uns die Vergebung Gottes zusprechen, die mit uns und für uns beten. Und uns so die Kraft geben, selber Halt, selber wertvoll zu sein für andere Menschen.

Sogar Jesus selbst teilte sein Leben mit zwölf anderen Menschen. Und nicht nur, weil er sie zu Experten in Sachen Beziehungen machen wollte, sondern weil er selber diese Gemeinschaft brauchte. Auch die Gemeinschaft bei der Feier des Abendmahls: *"Wie sehr habe ich mich danach gesehnt, mit euch dieses Mahl zu essen, bevor ich leiden muss"* (Lk 22:15)

Und heutzutage, in einer Gesellschaft, die Gott nicht mehr auf ihrer Rechnung hat, können wir erst recht ohne christliche Gemeinschaft nicht auskommen. Wir können einen christlichen Lebensstil ohne gegenseitige Stärkung kaum durchhalten. Wer heute noch Gott zu Wort kommen lassen will in der Kindererziehung, in puncto Videospiele, Fernsehkonsum, Ehrlichkeit und Mitmenschlichkeit im Geschäftsleben usw., dem bläst schnell ein heftiger Gegenwind ins Gesicht.

Wir brauchen deswegen den Rückhalt in einer Gemeinschaft, denen das gesunde Wachstum ihrer Familie wichtig ist. Und dazu gehört auch, dass wir einander wirklich auch aufbauen, loben, positive Rückmeldung geben. Und nicht ständig nach irgendwelchen Haaren in der Suppe suchen. Wo ständig kritisiert und genörgelt und gefordert wird, verdorren Menschen. In einem Klima der gegenseitigen Ermutigung blühen Menschen auf. Und um dazu beizutragen ist Gemeinde da.

Licht, Wasser und guter Wurzelboden.

Das ist es, was wir brauchen. Amen

